

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

114 (28.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602496)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Befellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Böttner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haalen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wilsch. Scheller in
Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

N^o 114.

Elsfleth, Donnerstag, den 28. September.

1893.

Tages-Zeiger.

(28. September.)

• Aufgang: 6 Uhr 25 Minuten.

• Untergang: 6 Uhr 8 Minuten.

Hochwasser:

4 Uhr 54 Min. Vm. — 5 Uhr 12 Min. Nm.

Das Attentat in Spanien.

Am Sonntag hat in Barcelona ein Bombenattentat stattgefunden, das gegen den Marschall Martinez Campos gerichtet war in Wirklichkeit aber dem Königthum galt. Der Bombenwerfer ist ein Arbeiter Namens Tallord, der, nachdem er zwei Bomben geworfen hatte, die Mütze schwang und ausrief: „Ich that es!“ worauf er sogleich festgenommen wurde. Das Pferd des Marschalls stürzte anjammen; Martinez Campos selber wurde nur an der Schulter und am rechten Bein verwundet. Man verband ihn sogleich und er konnte die Parade abnehmen und am selben Tage noch einem wissenschaftlichen Congreß beiwohnen. Durch die Bombensplitter wurden ein Gen darm und ein Spaziergänger getödtet, mehrere andere Personen verwundet; der Zweck des Attentats, die Ermordung Campos, blieb unerreich.

Man weiß, daß es in Spanien in allen Ecken und Winkeln gährt; die Aufhebung der Fueros, die neuen Steuern und der Zollkrieg mit Frankreich, der den spanischen Wein unverkäuflich macht, haben tiefe Unzufriedenheit hervorgerufen. Socialisten, Anarchisten, Republikaner und Carlisten sind an der Arbeit, die Monarchie zu stürzen, und die beiden Parteien, die den Thron zu stützen vorgeben, die Conservativen und Liberalen, befehlen sich aufs heftigste. Daß ein irgendeiner gearteter Umsturz die Lage verbessern könnte, glaubt kein verständiger Mensch, und aus diesem Grunde bleibt die Monarchie für Spanien eine Nothwendigkeit. Nun allerdings gibt ein Kind auf dem Thron und es fallen einem dabei unwillkürlich die Bibelworte ein: Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist!

Die königliche Mutter, die Regentin Christine, hat doppelte Sorgen: die um den unmündigen Sohn, den sie für den schweren Beruf, eine Krone zu tragen, vorbereiten soll, und die zweite, diese Krone selbst vor dem Zerbrechen zu bewahren. Dabei stützt sie sich vor allem auf Martinez Campos, der sehr beliebt im Volke und beim Heer ist. Er war es, der 1874, als die kurzlebige Republik in den letzten Zuckungen lag, die Monarchie wiederherstellte. Er ist der Führer der

gemäßigten Conservativen und steht als solcher gewissermaßen zwischen Sagasta und Canovas del Castillo. Als nach dem Rücktritt des Königs Amadeus 1873 in Spanien die Republik erklärt wurde, verhehlte er nicht seine Abneigung gegen die neuen Zustände, wurde infolgedessen zur Disposition gestellt und bald darauf als der Verschwörung verdächtig auf eine Festung gebracht. Als zu Anfang des Jahres 1874 die Carlisten wieder in den baskischen Provinzen die Waffen ergriffen hatten und Erfolge errangen, schrieb Campos einen berühmten gewordenen Brief an den General Zabala. Er bat, man möge ihm gestatten, als einfacher Soldat dem Vaterlande zu dienen in der gegen die Carlisten kämpfenden Armee des Generals Concha. Infolge dieses Schreibens erhielt er den Befehl über eine Division, nahm an mehreren Gefechten theil und entsetzte die belagerte Stadt Bilbao, in die er an der Spitze seiner Division, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, einzog. Darauf erhielt er ein Corps. In dem blutigen Treffen von Estella, in dem der Obercommandeur Concha gefallen ist, hat Campos mit 1800 Mann sich Bahn gebrochen durch die feindliche Armee und dann die Truppen bei Trafella gesammelt.

Die Zustände in der Republik waren mittlerweile trostlos geworden, im Norden konnte sie die Carlisten nicht mehr bemeistern, im Süden waren mehrere Kantone im Aufstande, der namentlich durch den Uebergang von Kriegsschiffen in die Hände der Rebellen zu Cartagena eine bedenkliche Gestalt annahm. Campos wurde durch den alten Serrano in Biscaja abgeößt, kam nach Madrid und trat wieder heftig den Republikanern entgegen. Der General Jovellar stimmte mit ihm überein, und beide erließen das Pronunciamento, das Alfons den Zwölften auf den Thron berief. Der neue König stellte Campos an die Spitze der Nordarmee, und dieser machte in weniger als einem Monat dem Bürgerkriege ein Ende. Im nächsten Jahre wurde er nach Cuba geschickt, wo der Krieg schon sieben Jahre dauerte. Auch hier hatte er schnellen Erfolg, namentlich weil er berechtigten Klagen und Forderungen der Insurgenten Abhilfe und Erfüllung zusicherte. Als er 1879 an der Spitze des Cabinetts diesen entprechen wollte, stieß er auf heftige Gegnerschaft der Cortes, und da ihn auch seine Kollegen im Cabinet im Stich ließen, trat er zurück. Die Regentin betrachtete ihn als ihre verlässlichste Stütze im Kampfe der Parteien, und für die Ruhe Spaniens ist es von höchstem Werth, daß ihm dieser Mann nicht durch Mörderhand genommen worden ist.

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird Anfang November zu den königlichen Jagden als Gast des Königs Wilhelm von Württemberg kommen und in Schloß Bebenhausen Quartier nehmen. Es ist ein fünftägiger Aufenthalt vorgesehen.

Was die Frage anlangt, welche weiteren Folgen der Telegrammwechsel zwischen Güns und Kissingen haben wird, so läßt sich das bisher natürlich noch nicht feststellen. Jedoch wird zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck weiter verhandelt. Den „M. N. N.“ wird aus Kissingen gemeldet, daß am Montag von dem Fürsten Bismarck an den Kaiser zehn Telegramme abgegangen sind. Worüber im speciellen verhandelt wird, entzieht sich natürlich noch der Kenntniß, immerhin legt die Thatfache, daß weiter verhandelt wird (was auch eine Depesche der „Frankfurter Zeitung“ bestätigt), die Aussicht nahe, daß eine völlige und nachhaltige Versöhnung Platz greifen wird und daß der Depeschwechsel diesmal nicht, wie ähnliche Ereignisse früher, nur ein Austausch von Höflichkeiten bleibt.

Die „Hamb. Nachrichten“ sind in der Lage, mittheilen zu können, daß Fürst Bismarck bereits in den nächsten Tagen in Friedrichruh eintreffen dürfte. In Kissingen ist die Witterung recht unfreundlich. Fürst Bismarck kann infolgedessen keine Ausfahrten machen, worunter auch sein Appetit leidet. Sehr bemerkt wird die Anwesenheit des Generaladjutanten des Kaisers, Grafen Lehndorff, der sehr lange bei Bismarck war. Am Montag ist derselbe mit Graf Herbert Bismarck und Graf Rankau abgereist.

Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen äußert sich eine officiöse russische Auslassung über die Instruktionen der russischen Delegirten dahin, daß Rußland nur Gleichstellung mit seinen Concurrenten verlange und sogar auf Erleichterungen bei Einführung russischen Viehs in Deutschland, welche anderen Ländern gewährt worden seien, verzichte. Rußland habe nie beabsichtigt, die deutsche Einfuhr nach Rußland gegenüber der Einfuhr anderer Länder zu erschweren, und falls derartige Erschwerungen nachgewiesen werden könnten, sei es bereit zur Abstellung. Wenn Deutschland die russische Einfuhr mit der Einfuhr anderer Länder nur durch Herabsetzung des eigenen Zolltarifs gleichstellen könne, würden die russischen Delegirten die deutschen Wünsche betreffs Erniedrigung des russischen Tarifs aufmerksam prüfen und solche Erniedrigungen gewähren, die der deutschen Industrie nützen, ohne die russischen Interessen zu schädigen.

Die Herbstübungsflotte der deutschen Marine ist

Schloß und Forst.

Noman von A. v. Trübstedt.

(22. Fortsetzung.)

(Unber. Nachdruck verboten.)

„Eigentlich bin ich gezwungen, eine reiche Heirath einzugehen,“ schloß der Baron. „Aber die Leidenschaft, welche ich für Lydia empfinde, wird mir die Kraft geben, auch ohne bedeutende Mittel vorwärts zu kommen, und so bitte ich Sie denn, Herr Graf, mir die Hand Ihrer Comtesse Nichts nicht zu verweigern.“

Heinrich hatte ihn ruhig, scharf beobachtend zugehört. Dann entgegnete er:

„Ich muß Ihnen offen sagen, daß eine Verbindung zwischen Ihnen und der Comtesse nicht nach meinem Wunsche ist. Troßdem würde ich auf keinen Fall die Wünsche und Neigungen meiner Nichte zu beeinflussen suchen. Auch darf ich Ihnen in keiner Weise Hoffnungen erwecken, denn Lydia scheint Sie durchaus nicht zu bevorzugen, im Gegentheil, ich habe alle Ursache, daß Ihre Besuche ihr unangenehm sind, und da ist es wohl das Beste, wir beenden einen gegenseitigen Verkehr, der auf die Dauer nur peinlich werden könnte.“

„Also die Comtesse lehnt meinen Antrag ab?“ rief Alex zitternd vor Erregung.

„Ich kann Ihnen leider keinen anderen Bescheid geben.“

„Das habe ich Ihnen zu danken, Herr Graf!“ sagte der Baron, der seine Wuth kaum noch zu bemeistern wußte. „Ihre Frau Gemahlin ist mir von Herzen zugethan, Lydia hat mir durch nichts ihre Abneigung verrathen. Nur Sie wünschen diese Verbindung nicht, Sie sind das Hinderniß, das zwischen mir und meinem Glücke steht!“

„Ich gebe Ihnen zu bedenken, Herr Baron, daß ich der Wahrheit gemäß gesprochen habe,“ entgegnete der Graf, dessen Stirne sich in Falten zog. „Wollen Sie mir nicht glauben, so versuchen Sie selbst Ihr Heil!“

„Ja, dafür wird man schon gesorgt haben, daß ich auch dort vergeblich bettele. Es ist ja so leicht, ein junges, harmloses Mädchen zu beeinflussen.“

„Nicht ganz so leicht, wie Sie, Herr Baron es sich vorstellen. Und nun lassen Sie uns diese unangenehme Scene beendigen, die ja doch zu keinem befriedigenden Resultate führen kann.“

„Nein, ich will mich nicht zurückweisen lassen!“ rief Alex, mit dem Fuße stampfend. „Man hat mich in diesem Hause grenzenlos zum Narren gehabt, ich will mein Recht, oder —“

„Herr Baron! Nur Ihre außergewöhnliche Ge-

müthsverfassung kann eine Entschuldigung für Ihr Verhalten sein! Aber meine Nächstst reicht trocken nicht aus. Ich muß Sie bitten, mich allein zu lassen!“

„Dho, so weit sind wir noch nicht, Herr Graf! Sie selbst zwingen mich durch Ihre unausstehliche Hartnäckigkeit, einen Ton anzuschlagen, der nicht der des Salons sein mag. Also noch einmal: wollen Sie mir die Comtesse zur Gattin geben oder nicht?“

„Nur dann, wenn meine Nichte, ohne durch irgend welche Einflüsse bestimmt worden zu sein, mir erklärt, daß sie Ihnen, Herr Baron, zugethan sei und nur in der Liebe zu Ihnen ihr Glück finden könne.“

„Ich habe also keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen und sage Ihnen deshalb kurz und bündig, daß, wenn Comtesse von Wenden meine Hand ausschlägt, ich der Staatsanwaltschaft Anzeige machen werde, daß Graf Thilo von Heinrich Wittschuldiger an einem vor Jahren verübten Morde ist.“

So groß die Selbstbeherrschung des Mannes war, der dem aufgeregten Ankläger gegenüberstand, dieser unvorbereitete Schlag traf zu hart. Der Graf zuckte zusammen und seine bebende Hand stützte sich fester auf die Stuhllehne.

„Sie sind nicht bei Sinnen!“ brachte er endlich mühsam hervor.

„Keineswegs!“ rief Klewiz triumphirend, „aber



fest durch den commandirenden Admiral v. d. Goltz aufgelöst worden. Ein Theil der Herbstübungsflotte bleibt in Kiel, ein anderer geht nach Wilhelmshaven oder stellt außer Dienst.

* Aus der Weinconferenz will die „Nat.-Ztg.“ erfahren haben, daß die Besteuerung für das Reich bei den Weinen zum Preise von 50 Mk. pro Hectoliter beginnen solle. Die billigeren Weine sollen der Landesbesteuerung überlassen bleiben.

* Einige Blätter melden, daß die Sonntagsruhe auch auf den Gewerbebetrieb der Photographen ausgedehnt werden solle. Das soll nicht nur, sondern ist bereits geschehen. Unter die Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle über die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk fällt auch das photographische Gewerbe. Wenn also die betreffende kaiserliche Verordnung ergangen sein wird, wird auch die Photographie den Sonntagsruhebestimmungen folgen müssen. Für dieselbe werden jedoch Ausnahmen von den allgemeinen Vorschriften erlassen werden können.

* Die Lübecker Handelskammer, zu einem Guachten über die Einführung einer staatlichen Kontrolle beim Schiffsbau aufgefordert, hat sich dahin ausgesprochen, daß eine solche Maßregel als nicht notwendig, sondern vielmehr als überflüssig und schädlich bezeichnet werden müsse. Namentlich wird darauf hingewiesen, daß Beschwerden in der Richtung, daß in Deutschland die Schiffe nicht genügend fest und stark gebaut würden, nicht vorhanden sind und es müsse um so mehr davon abgesehen werden, dem deutschen Schiffbau Opfer an Kosten und Zeit aufzuerlegen, als dieses Gewerbe auswärts solche Beschränkungen nicht kennt.

* **Österreich-Ungarn.** Zum österreichischen Reichs-Kriegsminister ist General v. Kriegshammer ernannt worden.

* Die Anarchistenverhaftungen in Wien wirbeln viel Staub auf. Hapnel und Hahnel, die beiden am meisten Verdächtigen, hielten sich gesittlich von allen öffentlichen Arbeiter-Versammlungen fern und verkehrten nur mit „Eingeweihten“. 12 Anarchisten sind nunmehr dem Landesgericht eingeliefert.

* Es geht das Gerücht, die Regierung plane wegen neuartiger sozialistischer Umtriebe die Verhängung des Belagerungszustandes über Wien.

* **Frankreich.** Der Ausstand in Nordfrankreich scheint sich weiter ausdehnen zu wollen. Die Bergarbeiter von Carmaux haben sich ihm angeschlossen. Der Minister des Innern hat strengen Befehl gegeben, zu verhindern, daß die Ausständigen sich gruppenweise auf das Gebiet der Kohlencompagnie von Anzin begeben. In Lens sind zwei weitere Schwadronen Cavalerie eingetroffen. Auch nach Valenciennes und Donai wurden Truppen gesandt, um das Eindringen der Ausständigen in die Gruben von Anzin zu verhindern. Bisher sind ernstere Ruhestörungen nicht vorgefallen.

* **Belgien.** In Mons haben am Sonntag die Vertreter des Borinage mit 7 gegen 3 Stimmen den sofortigen Ausstand beschlossen. Am Montag betrug jedoch die Zahl der Streikenden nur 5000. Man glaubt nicht, daß der Ausstand sich verallgemeinern wird.

* **Ägypten.** Nach einer Meldung der „Times“ erhielt der Vicekönig von Ägypten infolge seiner versöhnlichen Haltung gegen England Drohbriefe.

* **Afrika.** Laut Meldung aus Sansibar sind vier große Schiffe der belgischen Antisclaverei-Expedition

im Tanganjikasee versunken. Die sonstige Gesamttage ist günstig.

* **Afien.** Wie man aus Bangkok meldet, nahmen die Verhandlungen zwischen Frankreich und Siam einen zwar langsamen, aber ungestörten Fortgang. Es gelte als sicher, daß die Verhandlungen mit Erfüllung der Forderungen Frankreichs endigen werden.

Locales und Provinzielles.

* **Glücksfeld, 27. Sept.** Bei der gestern stattgehabten Wahl von Wahlmännern für die Stadtgemeinde Glücksfeld wurden nur 25 Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden die Herren: J. D. Borgstede mit 21, C. Borgstede mit 13, Ad. Schiff mit 12 und G. W. Frels mit 11 Stimmen. Die Herren W. Gräper und Dr. Steenken erhielten je 10 Stimmen, da zwischen diesen das Loos entscheiden mußte, wurde Herr Dr. Steenken als Ersatzmann gewählt. Außerdem erhielten noch Stimmen die Herren: W. Koplau 8, J. D. Ahlers 7, C. Reynaber 4, P. Neubaur und G. Battermann je 2.

* Die Bestizung des Herrn H. von Campen ging mit dem heutigen Tage in den Besitz des Herrn C. Tyedmers über zum Preise von 11 000 M.

* Allen Kunstfreunden die erfreuliche Nachricht, daß Herr Director Klemann, der hier vom vergangenen Winter noch im besten Angedenken steht, hier selbst mit seiner Danabrücker Sommertheater-Gesellschaft per Absteher von Delmenhorst einen Gastspiel-Cyclus von 6 Vorstellungen veranstalten wird. Die erste Gastvorstellung findet am Sonntag, den 1. October im „Stebinger Hof“ statt. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Bummelfrise“, welche überall (in Berlin, Hamburg, Hannover etc.) große Erfolge hatte. Die Klemannsche Gesellschaft, welche hier sich des besten künstlerischen Rufes erfreute, besteht z. Z. aus über die Hälfte neuer Kräfte, die ganz besondere Stützen des Ensemble sein sollen.

* **Brake, 26. Septbr.** Der Braker Handelsverein wählte in der Generalversammlung am Freitag in den Vorstand die Herren Consul R. Grob, Bürgermeister Schumacher, Wasserjout Hendorff, Capitain U. Koch, Capitain Poppe, Consul C. Becker, Fabrikant Botter, Kaufmann W. Blahmann und Lehrer A. Schrage. Mit warmen Worten gedachte der Vorsitzende der vielfachen Verdienste des von hier scheidenden Lehrers Herrn Dehlmann, der 13 Jahre im Verein das Amt eines Schriftführers verwaltete.

* **Zwischenahn, 25. Sept. (Gem.)** Die für 38 000 M. an einen Bremer Wirth verkaufte Lischensche Bestizung ist durch Rückkauf an den bisherigen Besitzer wieder übergegangen. — Unsere neu gegründete Landwirtschaftsschule wird am 15. October eröffnet. Es haben sich ca. 20 Schüler gemeldet. Doch ist die Anmeldebüchse noch nicht geschlossen.

* **Oldenburg, 24. September.** Unsere alterwürdige Kirchhofs-Linde, die mindestens 400 bis 500 Jahre alt ist und die schon nach Kirchenrechnungen vom Jahre 1610 ein großer, starker Baum war, dessen schirmförmig ausgebreitete Äste durch Säulen gestützt werden mußten, fängt jetzt leider immermehr an, die Spuren der Alterschwäche zu zeigen. Diesen Sommer ist ein südlicher, gerade nach dem Kirchhofs-Eingang gerichteter Ast verdorrt und wird wohl schwerlich im nächsten Frühling wieder Blätter treiben. Da die vier über die Schirmkrone emporragenden hohen Äste der oberen Krone schon theilweise ganz morsch und

hohl sind, so hat man die Äste in denselben, um das Eindringen des Regens in den Stamm zu verhindern, durch Cement und Holzplatten verschlossen und außerdem oben eine starke eiserne Kette um die Äste gelegt, damit sie sich gegenseitig gegen Wind und Sturm halten und tragen. So ist alles geschehen, um den merkwürdigen, sagenumrauten Baum, der als Wahrzeichen der Stadt jedem Oldenburger lieb und werth ist, noch möglichst lange vor dem endlichen Zusammenbrüche zu schützen, aber als echte Kirchhofs-Linde predigt er von Jahr zu Jahr lauter das Loos alles Irdischen: Vergänglichkeit.

* **Oldenburg, 25. September.** Die Eröffnung des neuen Theaters ist nunmehr definitiv auf Sonntag, den 8. October d. J., anberaumt und es bleibt als Festvorstellung „Der Kaufmann von Venedig“ mit einem Prolog von Dr. Reinhard Wolfen bestehen.

* **Oldenburg, 26. Septbr.** In der am Sonnabend abgehaltenen Bezirksconferenz sprach Herr Lehrer Aren über die Abwehr der Socialdemokratie durch die Schule. Die Verammlung nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die Schule hat durch die Erziehung zur Sittlichkeit, die sie in erster Linie durch den Religionsunterricht, sowie durch den Geschichts- und Lesungsunterricht zu erstreben hat, ferner in der Persönlichkeit des Lehrers, der vor allen Dingen sich der peinlichsten Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zu befleißigen hat, ein Mittel in der Hand, der Socialdemokratie ein Stück ihres Bodens zu entziehen. Mehr aber noch als die Volksschule in ihrer jetzigen Gestalt kann der Staat thun durch die Einführung der allgemeinen Volksschule.“ — Beim Brodschneiden glitt kürzlich dem Gepäckträger Meyer hies. das Messer ab und fuhr ihm dann in den Leib, so daß der Betreffende mit starkem Bluterguß ohnmächtig zusammenbrach und ins Hospital geschafft werden mußte.

* **Falkenburg, 26. Septbr.** Zu Ausgang des Monats August fand in Leipzig eine Ausstellung der größten Bäume Deutschlands statt. Auf Erlaß unseres Großherzogs nahm der Hof-Photograph Tibentaler aus Oldenburg eine photographische Aufnahme von 8 der mächtigsten Eichen im Hasbruch vor, von denen vier, die Amalien-Eiche, deren Umfang 1 Meter vom Boden 10 Meter 78 Centim. beträgt, die Dicke Eiche mit einem Umfange von 10 Meter, die Friederiken-Eiche und die Sänger-Liedertafel-Eiche — Größe der Bilder ca. 90 cm hoch und ca. 75 cm breit — vom Großherzog ausgewählt, der Ausstellung zugewendet wurden. Die vier Titanen haben nicht allein durch die Mächtigkeit ihres Umfanges, ihrer frurrigen Äste, ihres reichen Blätter Schmuckes, sondern auch durch die künstlerische Auffassung der Wiedergabe das größte Aufsehen erregt.

* **Weshta, 25. Septbr.** Heute wurde unsere Stadt wieder von einer Zigeuner-Karawane mit vier großen Reisewagen durchzogen. Die Wäcker treten jetzt so häufig in die Erscheinung, daß man annehmen muß, es habe sich derselben eine besondere Bewegung bemächtigt. Ein Mitglied der Bande nahm die Hilfe eines hiesigen Arztes wegen einer erheblichen Schußwunde am Handgelenk in Anspruch, aus welcher verschiedene anscheinend aus großer Nähe abgeschossene Schrotkörner gezogen werden mußten. Danach wird der Verwundete vor kurzem einem unangenehmen Angriff ausgefetzt gewesen sein, der die Vermuthung nahe legt, daß Jemand zur Vertheidigung seiner Habe gegen Annerionsgelüste veranlaßt gewesen ist, von einer Schußwaffe Gebrauch zu machen.

ich werde schweigen, sobald ich die Aussicht habe, mein Ziel zu erreichen. Es würde mir selbst wenig Ehre einbringen, wollte ich den Verwandten meiner Gattin anklagen.“

„Gehen Sie jetzt noch einmal zur Comtesse und sprechen Sie zu meinen Gunsten. Bringen Sie mir noch einmal abschlägige Antwort, so können Sie versichert sein, daß ich sofort dem Gerichte eine Anzeige erstatte. Ich glaube, Ihr Name ist in letzter Zeit genug bekritelt worden — durch diese Enthüllung dürfte Ihnen aber Name und Freiheit geraubt sein!“

Der Graf stand gebrochen da. Der Baron hatte nur zu sehr recht. Würde es ihm auch gelingen, sich von der Schuld eines solchen Verbrechens zu reinigen, ein Scandal blieb es immerhin, und ein solcher mußte der Achtung vor der gräflichen Familie den letzten Stoß geben. Heintz blickte in das harte Gesicht seines Gegners. Verbissener Grimm, widerliche Verschlagenheit blickten ihm daraus entgegen. Und dennoch begab sich Thilo zu seiner Nichte, um sie noch einmal zu fragen, ob sie diesem Manne angehören könne. Alex blickte ihm tüchtig nach.

„Den aus dem Forsthaufe fürchtet er nicht,“ murmelte er, „aber vor mir soll er sich schon beugen! Nun ist die Sache wenigstens entschieden, er wird die Comtesse schon auf irgend eine Weise zu gewinnen

suchen. Eine halbe Million und dieses scheue Bild mein, dabei kann man sich schon glücklich schätzen!“

Währenddessen war der Graf bei Lydia eingetreten, die am Fenster saß, eifrig mit einer Häkelarbeit beschäftigt.

„Nekelchen, da bist du ja schon wieder, ist Klewiz weg? Aber was fehlt dir? Mein Gott, du siehst so angegriffen aus!“

Thilo warf sich auf das Sopha und presste die Hände gegen die Stirn.

„Laß, Kind, mir ist nicht ganz wohl, es hat nichts weiter zu bedeuten. Ich möchte nur noch eine Frage an dich richten.“

Die Comtesse wagte kaum zu athmen. Was würde sie zu hören bekommen!

Baron von Klewiz hat soeben bei mir um deine Hand geworben, Lydia. Er wünscht, daß du dich sofort entscheidest. Ich möchte ihm also gleich deine Antwort bringen.“

„Aber Nekelchen, ich sagte dir schon, fühlst du denn nicht —“

„Ich muß eine bestimmte Antwort haben, Lydia. Willst du die Hand dieses Mannes annehmen oder ausschlagen?“

„Bedarf es noch der Frage? Ich fühle nichts für diesen Baron, nicht einmal eine rechte Abneigung

— er ist mir vollkommen gleichgültig, also kann ich ihm auch nicht angehören.“

Heintz athmete schwer.

„Hast du dich auch gehörig gepriest, Kind?“

„Nekel!“ rief Lydia ängstlich, „du verschweigst mir etwas, du wünschst diese Heirath!“

„Das nicht, aber ich bitte dich, liebes Mädchen, mir zu sagen, ob du dich ferner weigern würdest, wenn du durch diese Heirath mich aus schwerer Pein befreien könntest?“

„Nekel!“ rief sie erstaunt, um alsbald hinzuzusetzen: „Dann nehme ich mein Wort zurück, du sollst nicht leiden, wo ich es verhindern kann, für dich Nekel, bin ich zu jedem Opfer bereit! Aber sage mir, was ist es, was dich drückt. Eine Erpressung? Gib ihm Geld, du hast es ja, gib ihm viel Geld —“

„Großer Gott!“ rief der Graf im Tone der Erschütterung aus, „ich habe kein Geld mehr, Lydia, ich stehe vor meinem Ruin!“

„Nekel!“ rief Lydia ganz erstaunt, „du, wie ist das möglich! So nimm mein Geld, es steht dir zur Verfügung, ich brauche es nicht!“

Heintz hatte sich wieder erhoben. Die Bereitwilligkeit seiner Nichte, die ihm ihr alles opfern wollte, brachte ihn wieder zur Besinnung.

„Der Himmel behüte mich vor weiterem Unrecht!“

Vermischtes.

— **Hamburg**, 25. Sept. Gestern Abend kam es in St. Pauli zu einem an Aufruhr grenzenden Tumult; gegen 1000 Menschen umringten und bedrängten zwei Schußleute, welche einen Radmacher verhaften wollten; einem Schutzmann wurde der Brustkasten eingetreten.

— **Braunschweig**. Ein angetrunkenen Arbeiter hatte am Freitag Abend einen des Weges kommenden Radfahrer angegriffen und von seiner Maschine gerissen. Der Angegriffene setzte sich zur Wehr, zog sein Taschenmesser und stieß es dem berauschten Angreifer in den Hals. Blutüberströmend brach dieser zusammen (an der rechten Seite des Halses war ihm die Schlagader durchschnitten worden) und war infolge des Blutverlustes binnen weniger Sekunden eine Leiche. Der Radfahrer hatte inzwischen mit seiner Maschine die Flucht ergriffen, kam aber als ungeübter Fahrer nicht weit; er wurde schnell eingeholt und verhaftet.

— **Schneidemühl**. Unverantwortlicher Leichtsinns hätte heinahe einen neuen Unglücksbrunnen geschaffen. Der Brunnenmacher N., der an der Fertigstellung eines artesischen Brunnens arbeitet, hatte, obwohl ihm dies von seinem erfahrenen Berliner Kollegen Beyer ausdrücklich verboten war, ein Rohr herausgezogen, infolgedessen erdhaltiges Wasser, wie bei dem Unglücksbrunnen, aus der Erde drang. In einer sofort einberufenen außerordentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, dem unbefonnenen Handwerker sofort die Arbeit zu entziehen. Das Verfahren zur Klärung der Quelle des Unglücksbrunnens ist Herrn Beyer vollständig gelungen. Das Wasser führt nur noch wenig erdige Bestandteile mit sich, die nach und nach ganz verschwinden werden. Man beabsichtigt, falls sich das Wasser als trinkbar erweist, die uner schöpfliche Quelle, die über ein Meter über die Erdoberfläche emporgeschleudert wird, in einem großen Bassin zu sammeln und eine Wasserleitung anzulegen.

— **Nürnberg**. In der Marienvorstadt brachte sich der 13jährige Sohn eines dort wohnenden Bauunternehmers einen Messerstich ins Herz bei, der alsbald den Tod zur Folge hatte.

— Das Technikum Mittweida und besonders der Unterricht in der Electrotechnik an demselben wird, um allen Anforderungen, welche die rasche Entwicklung der Electrotechnik an eine maschinentechnische Fachschule stellt, vollaus genügen zu können, vom October d. J. durch den dann beendeten Neubau eines „Electrotechnischen Institutes“ bedeutend erweitert werden. Dasselbe enthält 15 größere Arbeits-, Sammlungs- und Maschinenräume und ist nur für den Unterricht in der Electrotechnik nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften bestimmt. Der Betrieb mehrerer Dynamomaschinen, welche 9000 Volt-Ampere liefern, wird durch Gasmotoren bewirkt. Außerdem ist eine größere Accumulatorenatterie aufgestellt. Sämtliche Räume sind electricisch beleuchtet. Die Anstalt zählte im vergangenen 26. Schuljahre 1358 Besucher, welche der Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Electrotechniker, bez. der für Werkmeister angehörten. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 16. October, während dagegen die Aufnahmen für den am 25. September beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht jederzeit stattfinden. Der Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung für das eigentliche Se-

mester. Programm mit Jahresbericht erhält man von der Direction des Technikum Mittweida.

— **Kopenhagen**. Als der Czar am Montag einer Feuerwehrliebung beiwohnte, stürzte ein Feuerwehrmann aus beträchtlicher Höhe hernieder und fiel gerade vor dem Czaren schwer verletzt nieder. Der Czars hob den Unglücklichen auf, der bald darauf verstarb.

— **New-York**. Mit Mann und Maus untergegangen ist das haitische Kanonenboot „Alexandra Petion“. Das Schiff war von Port-au-prince nach San Domingo unterwegs und sank am 6. d. plötzlich auf der Höhe von Cap Tiburon an der Küste von Haiti. Von 90 Personen, die an Bord waren, wurde nur eine gerettet. Unter den Ertrunkenen befinden sich General Molani, der außerordentliche Gesandte der Regierung in San Domingo, Cohen, der frühere Gesandte in Mexiko und andere haitische Diplomaten, die unterwegs waren, um den Sondervertrag zwischen Haiti und San Domingo zu schließen.

Neueste Nachrichten.

— **Bremen**, 26. September. Antisch. Die Kabel Hongkong-Foochow und Shanghai-Amoy sind unterbrochen.

— **Hamburg**, 26. September. Die angesehenen Firma J. F. Krogiann, Cemenfabrik und Baumaterialien ein groß, hat an die Nachsicht ihrer Gläubiger appelliren müssen, weil ihr Credit gekündigt worden waren. Zur Behebung der eingetretenen Schwierigkeiten sind Schritte im Gange. Fällige Verpflichtungen bestehen nicht, die Verbindlichkeiten betragen in schlimmsten Falle etwa 3 Millionen M. Eine Insolvenz ist noch nicht ausgesprochen. Es wird angenommen, daß bei einer Administration und bei allmählicher Abwicklung der Verbindlichkeiten eine Schädigung der Gläubiger gänzlich vermieden werden kann. — Die anders lautende Meldung eines Berliner Blattes ist unrichtig.

— **Berlin**, 26. September. Wolffs Telegraph. Bureau ist in den Stand gesetzt, die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen zu veröffentlichen:

„Güns, den 19. Sept.“

An Fürst Bismarck in Kissingen.
Ich habe zu meinem Bedauern jetzt erst erfahren, daß Eure Durchlaucht eine nicht erhebliche Erkrankung durchgemacht haben. Da mir zugleich Gott sei Dank Nachrichten über die stetig-fortschreitende Besserung zugegangen sind, spreche ich meine wärmste Freude hierüber aus. In dem Wunsch, Ihre Genesung zu einer recht vollständigen zu gestalten, bitte ich Eure Durchlaucht, bei der klimatisch wenig ungünstigen Lage Porzins und Friedrichsruh für die Winterzeiten in einem meiner in Mitteldeutschland gelegenen Schlösser Quartier aufzuschlagen. Ich werde nach Rücksprache mit meinem Hofmarschall das geeignetste Schloß Eurer Durchlaucht namhaft machen.

Wilhelm.“

Die Antwort des Fürsten Bismarck lautet:

„Kissingen, den 19. Sept.“

An Se. Majestät den Deutschen Kaiser in Güns.
Eurer Majestät danke ich in tiefster Ehrfurcht für den huldreichen Ausdruck der Theilnahme an meiner Erkrankung, sowie der neuerlich eingetretenen Besserung und minder für die Absicht gnädiger Fürsorge für die Förderung meiner Genesung durch Gewährung eines

„Herr Graf!“ schrie Alex wie unfsanig. „Ah, dieser „ehrenwerthe“ Mann mahnt mich noch an mein Gewissen!“

Heinrich wurde bleich vor Zorn. Als er sich wandte, den Glenden zu züchtigen, hatte dieser schon das Zimmer verlassen. Er war zu seinem Pferde geilt und raste in sausendem Galopp davon.

„Es ist vollbracht!“ stöhnte Thilo und warf sich, zu Tode erschöpft, in den Sessel.

So sah er lange, während seine unfsäten Blicke im Zimmer umherirrten. Dann erhob er sich langsam und befahl dem eintretenden Diener, den Förster Bauer sofort aufs Schloß zu bitten.

Schon nach einer Viertelstunde trat Bauer atemlos ein.

„Ist etwas geschehen, gnädiger Herr?“

„Ja Ernst. Klewiz weiß um den Mord. Er droht mit einer Anzeige. Nun muß ich deine beiden Gäste noch heute Abend sprechen, es muß klar zwischen uns werden. Also eile und bringe Bescheid.“

Darauf begab sich der Graf zu seiner Gattin.

„Lydia hat, wie ich vorausgesehen, den Antrag des Barons abgelehnt, Eugenie. Und es ist gut so, denn dieser Mensch ist ein Glender.“

Die Gräfin zuckte die Achseln.

„Mir kann es ja gleich sein,“ entgegnete sie, „ich

klimatisch günstigen Wohnsitzes. Meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit für die huldreiche Intention wird durch die Ueberzeugung nicht abgeschwächt, daß ich die Fertigstellung, wenn sie mir nach Gottes Willen überhaupt in Aussicht steht, am wahrscheinlichsten in der altgewohnten Häuslichkeit und deren Zubehör an Einrichtung und Umgebung zu finden glaube. Da mein Leiden nervöser Natur ist, so glaube ich mit meinem Arzte, daß das ruhige Winterleben in den gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen das Förderlichste für meine Genesung sein würde und daß dieselbe durch den Uebergang in neue mir bisher fremde Umgebungen und Verkehrskreise, wie es eine Folge der Verwirklichung der huldreichen Absicht Eurer Majestät sein würde, in meinem hohen Alter und im Interesse der Beseitigung der vorhandenen Störungen meines Nervensystems zu vermeiden sein würde. Professor Schweningher behält sich diese seine und meine Ueberzeugung schriftlich zu begründen vor.

Bismarck.“

— **Berlin**, 26. September. Das Kanonenboot „Itis“ beabsichtigt am 30. Septbr. von Yokohama nach Kobe in See zu gehen.

— **Wildparkstation**, 27. September. Der Kaiser traf mittels Sonderzuges heute früh 7 1/2 Uhr wohlbehalten hier ein und wurde von der Kaiserin empfangen. Die Herrschaften begaben sich sofort in einem offenen Wagen nach dem Neuen Palais.

— **Stettin**, 27. September. Das Polizeipräsidium publicirt, daß der am 23. September erkrankte und am 24. September gestorbene Arbeiter der bacteriologischen Unterfuchung zufolge der asiatischen Cholera erlegen ist.

— **Wien**, 26. September. Der deutsche Kaiser ließ heute in der Kapuzinergruft einen prächtigen Kranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf niederlegen. Die Schleife des Kranzes trägt die Inschrift: „Seinem theuersten Freunde, Kronprinzen Rudolf, Kaiser Wilhelm II.“

— **Pest**, 26. September. In den letzten 24 Stunden sind hier 7 Erkrankungen an Cholera, jedoch kein Todesfall vorgekommen, in 6 Comitaten 5 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

— **Petersburg**, 26. September. Die Delegirten zur Volkconferenz sind heute Mittag nach Berlin abgereist.

— **Paris**, 26. September. Nach Meldungen aus Buenos Ayres von heute hat Pellegrini Tucuman wieder genommen, die revolutionäre Junta wird gefangen gehalten. In den übrigen Provinzen herrscht Ruhe.

— **London**, 27. September. Die „Times“ melden aus Yokohama vom 15. d.: Durch eine starke Ueberschwemmung wurden in Gifu mehrere tausend Häuser zerstört. Zahlreiche Familien sind obdachlos; 50 Personen wurden beim Einstürzen der Häuser getödtet. Der Hangwanhi-Tempel wurde durch Feuer zerstört.

— **London**, 27. September. Die „Times“ melden aus Philadelphia: Die Hüttenarbeiter in Pittsburg willigten in eine 10proc. Lohnherabsetzung ein.

— **London**, 27. September. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos Ayres vom 26. September griffen die ausländischen Torpedoboote die auf der Ankerrebe liegende Flotte an. Der Angriff wurde zurückgewiesen, die Torpedoboote weggenommen und die Bemannung gefangen genommen. Mehrere Officiere wurden getödtet. Die Nationalgarden finden

— sagte er. „Ich wollte nur die feste Gewissheit haben, wie es um dein Herz bestellt ist. Wenn du den Baron nicht liebst, so sollst du ihn dann auch nicht heirathen.“

Ehe sie noch etwas erwidern konnte, hatte er das Zimmer verlassen. Eine große Ruhe war plötzlich über ihn gekommen, er wußte jetzt, was er diesem Glenden gegenüber zu thun hatte.

„Meine Nichte bedauert, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, sie lehnt Ihren Antrag ab.“

„Was-s?“ fragte der Baron gedehnt, als habe er ihn nicht recht gehört. „Sie glauben wohl, Herr Graf, es bleibt bei der Drohung? Sie sollen mich kennen lernen!“

Heinrich ließ den Baron gewähren. Ruhigen Auges stand er dem Wüthenden gegenüber. Noch einmal wandte sich Klewiz dem Grafen zu, wußte er doch, daß die Rache ihn selbst nicht retten konnte.

„Bedenken Sie es noch einmal,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Sie sind entehrt, wenn ich Sie anzeige! Geben Sie mir Ihre Nichte, so werde ich über Ihre Vergangenheit schweigen.“

„Beenden wir diese Unterredung, Baron, da sie nicht zu dem von Ihnen gewünschten Ende führen wird. Thun Sie, was Sie vor Ihrem Gewissen nicht verantworten können.“

bin ja seit letzter Zeit gewohnt, Enttäuschungen zu ertragen.“

„Und es steht dir noch Schwereres bevor,“ sagte Thilo aufergewöhnlich weich. „Ich habe heute eine sonderbare Bitte und du würdest mir eine große Wohlthat erweisen, wenn du sie, ohne nach Gründen zu fragen, erfülltest. Es soll dir noch an diesem Abend alles klar werden.“

„Mein Gott, was hast du denn?“ fragte sie, bestürzt über sein bleiches Aussehen und dieser seltsamen Einleitung.

„Ich habe die beiden Herren Wilmar zum Abend eingeladen und ich bitte dich deshalb, sie freundlich zu empfangen.“

„Du kennst diesen Wilmar von früher?“ fragte sie rasch.

„Ja, ich kenne ihn seit langem. Und ich habe eine große Schuld an ihm gut zu machen. Laß auch Gerhard und Sidonie zu uns bitten, ich möchte heute Abend alle um mich versammelt haben.“

„Ich werde Sorge tragen, daß alles zu deiner Zufriedenheit geschieht. Nun ruhe noch ein wenig, das wird dir gut thun.“

(Fortsetzung folgt.)

sich in großer Zahl in den Kasernen ein. General Roca leitet die Operationen gegen die Rebellen.

Der Verlag Krowitsch u. Sohn in Frankfurt a. d. Oder hat soeben den Jahrgang 1894 von „Des Deutschen Landmanns Jahrbuch“ von Heinrich Freiherrn von Schilling (Preis 1 Mark) erscheinen lassen. Das reich illustrierte und diesmal mit zwei bunten Aquarellen geschmückte Jahrbuch hat einen rein praktischen Zweck und soll den Landwirth unterrichten über die neuen Erfahrungen und Fortschritte, die die Landwirtschaft von Jahr zu Jahr macht. Freiherr von Schilling leitet die Redaction und ist stets bemüht, unter Weglassung aller gelehrten Auseinandersetzungen, das Vorgetragene sofort praktisch anwendbar darzustellen. Der Inhalt des Jahrbuchs ist folgender: Kalenderium. — Genealogie. — Gruß an die Jahrbuchleser. — Der Bund der Landwirthe. — Der schwere Belgier, ein gutes starkes Arbeitspferd. — Bauern, verkauft an die Provinzialämter der Armee. — Ein guter Handenträger, zur Vergrößerung der Einkünfte auch kleinerer Milchwirthschaften. — Welche

Pflanze liefert wohl das früheste und dabei treffliche Grünfutter — Einfache Berechnung des Gewichts von Heu- und Strohseimen. — Ein guter Viehfutter-Schnelldämpfer. — Die ungewöhnliche Dürre des Sommers 1892 und die Gründung. — Zahrelanges Ausbehahren von Kunstböden ist nicht rathsam. — Der Leutenwiger Squarehead, ein guter ertragreicher Winterweizen. — Welche Kunstböden darfst Du mischen und welche nicht? — Neu erkannte Luftstoffschapper. — Senf und Raps. — Eine gute Schafraufe. — Einpökeln und Räuchern des Fleisches. — Inker! mehr, Ihr lieben Landleute! — Wie lang soll das Häcksel sein? — Der Kalf, ein Magen- und Gesundheitspulver der Ackerböden. — Was nützt ein Tiefpflügen vor Winter? — Wie erkenne ich das Alter des Kindes an den Zähnen? — Wählt richtigen Boden für die Obstbäume! — Einfache Lupinenbitterung. — Ihr deutschen Bauern vergeßt unsern alten treuen Nutzbaum nicht! — Vom Stieffind Glasbau. — Waldstreu — bald Neu! — Werft Euer Geld nicht auf die Straße! — „Bauer“ ist ein Ehrentitel. —

Was kann der Torf in der Düngerwirtschaft nutzen? — Spätes Heuen. — Drei Pferde ziehen soviel wie vier. — Ist das lange Herumliegen des Stalldüngers auf den Feldern gut? — Ein gutes Wort für den Kettenhund. — Eine weitere Lagerpritsche für den Schweinestall. — Allerlei nützliches. — Gullsdünger-Tafel. — Durchführung eines landwirthschaftlichen Betriebes. — Stärke der Heere und Flotten der europäischen Mächte. — Einwohnerzahl der deutschen Städte. — Post und Telegraph. — Münzvergleichung. — Zinsabelle. — Maße und Gewichte. — Märkte und Messen.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg, (R. und R. Hof.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben) — Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 26. Sept., Morgens 8 Uhr, 0,90 m unter Null.

Bekanntmachung.

Das Umschieben eines Hammes Moorland auf der Kronguts-Colmarbau soll öffentlich mindestfordernd ausverdingen werden.

Annehmlichste wollen sich am **Sonnabend, den 30. September d. J., Morgens 11 Uhr**, beim Hause des Küstereipächters **B a u m a n n** daselbst versammeln.

Oldenburg, 1893, September 23.
Domainen - Inspection.
Fr. Bernh. Meyer.

Frau **Capitain Schütte** zu Bardenfleth, Gemeinde Warfleth, beabsichtigt ihre zu **Elsfleth** an der Mühlenstraße belegene, bisher von dem Herrn Buchdruckereibesitzer **Zirk** benutzte

Befizung.

bestehend aus einem **guterhaltenen Wohnhause**, großem **Nebengebäude** und einem **großen Garten** mit Antritt zum 1. Mai 1894 durch mich aus der Hand zu **verkaufen**.

Ich bitte daher die Kaufliebhaber, sich bis zum 14. October 1893 mit mir in Verbindung setzen zu wollen, und bemerke ich noch, daß ich zu jeder weiteren unentgeltlichen Auskunft gerne bereit bin.

Sollte innerhalb dieser Zeit ein Verkauf nicht zu Stande kommen, soll diese Befizung auf ein oder mehrere Jahre **verheuert** werden.

Elsfleth, **W. Gräper**, Rechtsflr.

Frau Wittwe des weil. Schlachtermeyers **J. F. Stindt** zu **Elsfleth** läßt wegzugshalber am

Donnerstag, d. 12. October 1893, Nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend, in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 tied. Rülhe, darunter 2 hochtragend, 2 fette Schweine, mehrere tausend Pfund gut gewonnenes Heu, mehrere Fiehmen Reith;

ferner: vollständiges Milchgeschirr, als zinkene Setzen, Küfen, Buttertarne, 2 Paar Milchseimer mit Sod; 2 große und 2 kleine Schränke, mehrere Tische, Stühle, 2 Schreibpulte, Spiegel, mehrere Lampen, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, Häckselade mit Riste, Leiter, Treppe, Stropentanne, Harfen, Forken, 1 vollständige Schlachtereinrichtung als: 1 neuen Schlachterschragen, 1 großer Hackblock mit Stoßer, 1 großer eiserner Kessel,

sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.
Ich bemerke noch, daß die Rülhe bis November ds. Js. in Grasung bleiben können.

Um pünktliches Erscheinen bittend, lade ich Kaufliebhaber freundlichst ein.

W. Gräper, Elsfleth.

Neuenfelde. Die Armencommissin der Landgemeinde **Elsfleth** läßt **Sonnabend, den 30. September, Nachmittags 2 Uhr**,

bei dem Hause des Schiffszimmermanns **Joh. Diedr. Wüsting** in **Oberrege** folgende Nachschladen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 1/2 Duh. Keller, 1 Kesselhafen, 2 eif. Töpfe, 1 Kaffeekessel, 1 eif. Pfanne, 3 Wassereimer, 2 Tische, 3 Polster, 2 Korb- und 4 andere Stühle, 1 Spiegel, 2 Koffer, 4 Schildereien, Gardinen, 1 Gartenbank, 1 zweischläufiges Bett, 2 Schffel Kartoffeln, etwas Torf, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Garnwinde, 1 Hutschachtel mit 4 Hüten, 1 Fensterbürste, 2 Gläser, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeebrenner, 1 Schuppe, 1 eif. Harle, 1 Gießer, 2 Sonnen, Tassen, steinerne Töpfe und Krufen, 1 Einsafsaß, 1 Wallholz, 1 Kindermagen, 1 hölzerner Schweine- oder Ziegenlofen und was sich sonst vorfindet.

In Auftrag:

Ramlen, Rechfl.

Für die Schulden, die meine Frau auf meinen Namen macht, werde fortan nicht mehr haften.

Elsfleth, 28. Sept. 1893.

Bernh. Meyer.

Anthracitkohlen

besten Sorte, für Dauerbrand. Defen passend.

Salon-Kohlen

empfehlit

J. D. Borgstede.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmäßiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig

in **Elsfleth** bei **J. Bargmann**, **D. Griepenkerl** & bei **J. G. Lubinus**, in **Altenhundertorf** bei **Carsten F. Meyer**,

in **Bardenfleth** bei **H. Janssen**, in **Berne** bei **H. Griepenkerl**, in **Brake** bei **J. H. Menke**, in **Oldenbrok** bei **C. D. Borgstede**.

Zahnhalbänder, à Stück 1 M., empfehlit **Z. Zirk**.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

An Stelle unseres bisherigen Agenten Herrn **Carl Winters** haben wir die Verwaltung unserer Agentur für **Elsfleth** und Umgegend dem Herrn **Bankdirector Joh. Wempe** in **Elsfleth** übertragen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Hannover, im September 1893.

Die General-Agentur.
E. Lübrecht.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Elsfleth, im September 1893.

Joh. Wempe.

Tanzunterricht in Elsfleth.

Unterzeichneter wird auf vielseitiges Verlangen **Anfang October** in **Hustedes Hotel** einen

Tanz-Cursus

für **Kinder u. Erwachsene** eröffnen. Anmeldungen dazu in **Hustedes Hotel** erbeten.

H. Thoms,
Tanz- u. Anstandslehrer,
Brake.

Die sämtlichen

Neuheiten

Wintersaison

sind eingetroffen.

E. Scheffler.

Empfehle **schönes Obst** billigst; Probe-Aepfel in verschiedenen Sorten liegen bei **Joh. Rohde** zur Ansicht und nimmt derselbe Aufträge entgegen.

H. Köhken in **Huntebrück**.

Zu vermieten auf **November** oder **Mai** eine **Stube mit Kammer, Küche** und **Bodenraum**.

Wwe. Schlemann.

Elsfleth

Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am **Sonntag, den 1. October**, **Abends 8 Uhr**, im Vereinslocale.

Tages-Ordnung: Berathung über verschiedene Anträge. Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Club „Frohsinn“

Donnerstag, den 28. d. Mts., **Abends 9 Uhr**,

General-Versammlung

wozu sich sämtliche Mitglieder zu versammeln haben. **Der Vorstand**,

Stedinger Hof, Elsfleth.

(Am Theateraale.)

Sonntag, den 1. October 1893.

Gastspiel der **Osnaabrücker Sommertheater-Gesellschaft** (Direction **Willy Klemann**, ehemal. Director der **Greifswalder Stadttheater-Gesellschaft**) z. B. in **Delmenhorst**.

Bummelfreize.

Große Fosse in 3 Acten v. **Jacobson u. Wilken**. Repertoirstück des **Berliner Centraltheaters**.

Freise der Plätze: Sperrfisch 1,50 M., I. Platz 1 M., Gallerie 50 P. Schillerbillets: Sperrfisch 1 M., I. Platz 60 P.

Zu Vorverkauf im **Stedinger Hof** sowie in der **Bahnhofrestauration** bei **Herrn Pleck:** Sperrfisch 1,25 M., I. Platz 75 P. bis **Abends 1/2 7 Uhr**.

Abonnementskarten für 6 Vorstellungen, 6 Karten Sperrfisch 6 M., 6 Karten I. Platz 4 M., sind im **Stedinger Hof** zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 27. Sept. 1893.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Tochter und unsere gute Schwester und Schwägerin **Frieda**, im Alter von 17 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten **D. Kuhlmann** nebst Angehörigen.

Beerdigung: **Dienstag, den 3. Oct.**, **Nachmittags 4 Uhr**.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Bremen, 26. Sept. von **Brake** **Tilbe**, Plate

Kopenhagen, 25. Sept. von **Bremen** **D. Gauß**, **Jüls**

St. Catharines Point, 24. Sept. von **Hamburg** nach **Brake** **Marie**, **Wempe** **Punta Arenas**

Redaction, Druck u. Verlag von **Z. Zirk**.